

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

25.2.1902 (No. 55)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 55.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Fürstentümlichen Oberjäger Adalbert Dold in St. Georgen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronenorden-Medaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Schwedischen Hofkassier Gustav Bergmann die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Februar l. J. gnädigst geruht, dem Eisenbahningenieur Telegrapheninspektor Wilhelm Bleidorn unter Befassung des Titels „Telegrapheninspektor“ die entsprechende Amtsstelle eines Centralinspektors der Großh. Generaldirektion des Staatseisenbahnen zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Stand der Zolltarifffrage.

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem bereits erwähnten Artikel des Württembergischen „Staatsanzeigers“ zum Abdruck, der den gegenwärtigen Stand der Zolltarifffrage behandelt. Derselbe bietet uns so sehr Interesse, als die darin enthaltene Schilderung der Verhältnisse, wie der dort gekennzeichnete Standpunkt im Wesentlichen auch für Baden zutreffen wird:

Die von Graf v. Poladowsky in der Zolltariffkommission am 20. d. M. abgegebene Erklärung, daß die in dem sogenannten Kompromißantrag angeführte Erhöhung der Mindestzollsätze für Getreide über die vom Entwurf des Zolltariffgesetzes vorgesehenen Sätze hinaus für die verbündeten Regierungen in jeder Form und in jedem Stadium der Verathung unannehmbar ist, muß auch bei denjenigen, welche in den bisherigen Erklärungen der Regierungen immer noch eine für Zolltariffänderungen benötigte Sinterthüre finden zu können glauben, die letzten Zweifel über die Stellungnahme der deutschen Regierungen zu den Verträgen eines weiteren Anziehens der Getreidezollschraube beseitigen. Der Schwerpunkt des Antrags liegt in der Erhöhung des Gerstenzolls um 175 Proz. und des autonomen Sates um 211 Proz., und den bisherigen autonomen Sates auf 4 M., also um rund 78 Proz. erhöhen will, beschließt die Kompromißantrag eine Erhöhung des bisherigen Vertragszolls um 175 Proz. und des autonomen Sates um 211 Proz. Das wären denn doch ganz außerordentliche Erhöhungen der bisherigen Sätze. Was diese Erhöhungen für Württemberg, das jährlich rund 300 000 Doppelcentner Gerste einführt, bedeutet, wie sie auf den Bierpreis, auf unsere kleinen Brauereien und auf unsere Viehzucht, welche die Einfuhr von Futtermitteln teilweise nicht entbehren kann, einwirken müßten, hat Minister v. Bissel in der Verhandlung der Kammer der Abgeordneten vom 31. Januar v. J. des Näheren dargelegt. Es mag aber auch daran erinnert werden, daß eine so weitgehende Erhöhung des Gerstenzolls, wie sie der Kompromißantrag vorsieht, selbst über das Maß dessen erheblich hinausgeht, was die württembergischen landwirtschaftlichen Gauerbände, in deren Vertretung es an zollfreundlicher Gesinnung wahrlich nicht gefehlt hat, vorgeschlagen haben, als sie im Jahre 1900 über die von ihnen gewünschten Zollsätze befragt wurden. Damals hat der 2. und 9. Gauerband einen Minimalgerstenzoll von 4 M. in Vorschlag gebracht, ein weiterer Gauerband wollten 5 M. und nur 1 Gauerband (11m) wollte für alle 4 Hauptgetreidearten gleichmäßig 6 M. Wie bei dem Gerstenzoll des Kompromißantrags ein befriedigender, auch für unsere Industrie brauchbarer Handelsvertrag mit Oesterreich, das auf die Ausfuhr seiner Gerste den größten Werth legt, möglich sein sollte, ist nicht abzusehen. Kommt aber ein neuer Vertrag mit Oesterreich nicht zu Stande, so müssen die Landwirthe damit rechnen, daß dann der bestehende Vertrag auf unbestimmte Zeit weiter läuft und daß somit ihre auf Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Wünsche überhaupt unerfüllt bleiben.

Der württembergischen Regierung, so fährt der „Staatsanzeiger“ fort, ist der Schutz unserer Landwirtschaft und speziell unseres, einen der festesten Pfeiler der bestehenden Ordnung bildenden Bauernstandes von jeher, und so auch bei den Verhandlungen und Verhandlungen über die Gestaltung des neuen Zolltariffs, ein sehr ernstes Anliegen gewesen. Sie hat es auf den verschiedensten Gebieten an erfolgreichen Bestrebungen, dieses Ziel so weit als möglich zu erreichen, nicht fehlen lassen und sie konnte dabei stets auf die verständnißvolle und opferwillige Mitwirkung der Stände, und zwar aller in denselben vertretenen Parteien rechnen. Sie hat sich auch bei den Verhandlungen über den Zolltariff von Anfang an gefast, daß sie hinsichtlich der Höhe der neuen Zollsätze so weit zu gehen habe, als es mit den Bedürfnissen der Industrie, mit der Rücksicht auf die wirtschaftliche Nothwendigkeit der Erlaubung brauchbarer neuer Handelsverträge, mit den Interessen der Konsumenten und mit der Wahrung des sozialen Friedens irgend vereinbar ist. Sie glaubte aber die Grenze des in dieser Richtung noch Möglichen und Erträglichen, auch wenn in's Auge gefaßt wurde, daß sie bei ihrer Stellungnahme nicht ausschließlich die württembergischen Interessen und Bedürfnisse, sondern auch diejenigen der anderen deutschen Gebiete zu berücksichtigen habe, im ganzen bei den von dem Entwurf vorgezeichneten Sätzen erreicht zu haben. Diesen Standpunkt haben die Vertreter der württembergischen Regierung sowohl bei den Verhandlungen der Kommission der Abgeordneten vom 30. und 31. Januar v. J., als in der Verhandlung des Reichstags vom 6. Dezember v. J. eingenommen, und von der Kammer der Abgeordneten ist ihre Stellungnahme — wenn auch damals bestimmte Sätze noch nicht ausdrücklich genannt werden konnten — mit großer Mehrheit gutgeheißen worden. Freilich war sich die Regierung dabei wohl bewußt, daß sie bei ihrer Stellungnahme den Wünschen der Mehrzahl unserer Landwirthe nicht in vollem Maße gerecht werde. Aber sie hat sich dabei auch vergegenwärtigt, daß diese Wünsche durch die agrarische Agitation vielfach über das berechnete Maß und teilweise selbst über die eigenen Interessen der Landwirthe, namentlich der auf die Viehzucht angewiesenen Landwirthe, hinaus gesteigert worden waren und daß sodann, auch soweit das nicht der Fall war, die Interessen der Industrie und der Konsumenten denselben Anspruch auf Schutz haben, wie diejenigen der Landwirthe. Mit diesen Anschauungen ist die württembergische Regierung im Bundesrath nicht allein gestanden und die nunmehrige Erklärung des Grafen v. Poladowsky hat nach Außen volle Arbeit — soweit eine solche nach den vorausgegangenen Erklärungen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow überhaupt noch vermuthet werden konnte — darüber geschaffen, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Boden steht. Es ist zu hoffen, daß diese Klärung auch in den Kreisen der württembergischen Landwirthe ihre Wirkung thut und daß sich dieselben davon überzeugen werden, daß derjenige, welcher der Landwirtschaft mäßige, aber erreichbare Vortheile zu verschaffen sucht, ihre Interessen besser wahr, als derjenige, der ihr goldene Schätze zeigt, die nicht gehoben werden können.

Prinz Heinrich in New-York

(Telegramme.)

* New-York, 24. Febr. Präsident Roosevelt erwiderte auf das Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen, daß „Kronprinz Wilhelm“ mit folgendem Telegramm: Weißes Haus, 22. Februar.

Prinz Heinrich von Preußen an Bord der „Hohenzollern“, New-York City. Ich nehme Ihren so herzlichen Gruß bei Ihrer glücklichen Ankunft an und danke Ihnen für die Wünsche namens des amerikanischen Volkes. Ich freue mich darauf, morgen mit Ihnen persönlich zusammenzutreffen. Theodor Roosevelt.

* New-York, 24. Febr. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich gab gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“ ein Mañl. Gäste waren die Abgeordneten des Präsidenten, der deutsche Votschafter von Solleben, die Mitglieder des in New-York wohnenden Konsularcorps, viele hervorragende Persönlichkeiten. Später wohnte der Prinz einem Empfang im Klubhause des deutschen Vereins bei, wohin er durch eine Säwadron herittener Nationalgarde eskortirt wurde. Im Gefolge des Prinzen befanden sich Graf v. Audissin und die Offiziere der „Hohenzollern“. Auf Wunsch des Prinzen wurden ihm im Klubhause die Vereinsmitglieder, deren Familien vorgestellt. Vom Klubhause fuhr der Prinz

(Mit einer Beilage.)

nach der Pennsylvania-Eisenbahn-Fähre an der 32. Straße und kam um Mitternacht in Jersey City an, wo er den Zug bestieg. Um 1 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Der Prinz erschien alsbald auf der Plattform und verbeugte sich dankend für die Sympathiebegleitungen der Bevölkerung. Das Geschwader des Admirals Evans hatte gestern Abend illuminiert. Am Hause des Steuerministers auf der „Illinois“, am Mastorbe und an der Schiffswandlung befanden sich in elektrischen Lampen die Worte: „Willkommen Prinz Heinrich.“ Besonders effektiv war auch die Illumination auf der „Cincinnati“.

* New-York, 24. Febr. Die „Association Press“ veröffentlicht ein Interview eines Vertreters mit einem Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, Kapitän Müller, welcher in dessen Adjutant des Prinzen gewesen ist, sofort nach dem Eintreffen des Kronprinzen Wilhelm. Im Verlaufe des Gesprächs berührte der Interviewer die Angelegenheit Demy's. Müller schilbert die Sachlage beim Mañl, daß Prinz Heinrich seiner Zeit im Hafen von Hongkong den dort anwesenden fremden Schiffskommandanten gab und hob hervor, daß Prinz Heinrich später bei einem gelegentlichen Besuche auf Demy's Flaggschiff, Demy darin nicht gesehen, daß da Demy bei jenem Mañle der älteste der anwesenden Gäste war, bei seinem Toaste auf die Souveräne und Oberhäupter der in Hongkong vertretenen Staaten den Präsidenten der Vereinigten Staaten vor den Souveränen Englands und Auslands hätte nennen sollen. Demy habe die Erklärung des Prinzen herzlich dankend aufgenommen und ihm gesagt, er habe ihn schon immer gern gehabt, liebe ihn jetzt aber noch mehr. Demy habe später den Prinzen eingeladen, ihn in Manila zu besuchen, der Prinz sei aber dienlich verhindert gewesen, der Einladung nachzukommen. Müller, über die Bedeutung des gesagten Besuches des Prinzen befragt, äußerte sodann, der Prinz hätte bei seiner Rückkehr aus Ostasien den lebhaftesten, damals nicht ausführbaren Wunsch, die Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Der Prinz betrachte es als seine Aufgabe, die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern.

Die Heberfahrt. (Ausführlicher Bericht.)

* New-York, 23. Februar. Am Sonntag, den 16. Abends verließ der Kronprinz Wilhelm Cherborg bei sternklarem Wetter. Bald außerhalb des Hafens erhob sich eine leichte Dünung, die während der Nacht zum Montag stetig zunahm. Gleichwohl ging das Schiff mit unverminderter Geschwindigkeit. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich widmete den Montag Nachmittag der Besichtigung der Maschinenräume und unterhielt sich auf das Lieblichste mit dem Personal und ließ alle Einzelheiten der gewaltigen Doppelmachine sich eingehend erklären. Das fallende Barometer zeigte von Mittag an das Herannahen eines Minimums. Am Nachmittag verweilte der Prinz längere Zeit im Rauchzimmer, mehrere ihm bekannte Personen ins Gespräch ziehend. Abends nahm der Prinz mit seinem Gefolge das Diner im Speisecabinen ein, wobei, wie an den vorhergehenden Abenden die Kapelle der Matrosenkapelle aus Wilhelmshaven vorzüglich konzertierte. Die Nacht zum Dienstag brachte zunehmenden Nordwestwind, der Dienstag Vormittag einen föhnartigen Charakter annahm. Er wurde am heftigsten zwischen 9 und 10 Uhr und stauete sodann etwas ab, doch herrschte fortwährend schwere Dünung. Der Prinz verfolgte das herrliche Schauspiel auf dem Ocean stundenlang von der Kommandobrücke aus und verbrachte einige Zeit lesend im Salon. Trotz des heftigen Sturmes war die allgemeine Stimmung frisch. Nachdem am Vormittag ein mächtiger Ventilator vom Sommerde herabgeschleudert war, warf am Nachmittag eine Sturzes einen ebendasselbst arbeitenden Matrosen nieder, der einen Arm brach. Der Prinz zog über das Befinden des Verletzten ein. Während Montag zahlreiche prächtige Vögelgeflügel gefischt wurden, begegnete Dienstag der Kronprinz Wilhelm keinem Schiffe. Gegen Abend trat besseres Wetter ein. Aus der zahlreichen Gesellschaft im Rauchzimmer berief der Prinz die zwei Herren Remour und New-York an seinen Tisch und unterhielt sich mit ihnen über den Yachtsport und lud sie zum Frühstück am Mittwoch ein. Die Nacht zum Mittwoch war gut. Das Schiff, welches Dienstag nur 21 Seemeilen hinfühlich machen konnte, ging wieder kurze Zeit mit voller Fahrt. Mittwoch früh kündigte der stach fallende Barometer ein neues Minimum an. Es wehte wieder aus Südwest. Der Prinz erschien zeitweilig auf der Brücke, verweilte aber sonst in der Kabine. Im Laufe des Vormittags passirte zuerst der Guinarddampfer „Campania“, dann die „Lucania“, Kapitän Madag. Letzterer telegraphirte mittels Marconiapparat Vormittags 11 Uhr: „Captain, crew, Passengers send compliments best wishes Prince Henry Prussia.“ Der Prinz antwortete sofort: Many hearty thanks to Captain, crew, Passengers „good wishes, Prince Henry Prussia.“ Der erwartete Sturm traf Mittwoch Mittag ein. Die Windstärke neun wurde erreicht und am Nachmittag sogar überschritten. Schwere Seen aus Westen kamen gerade dem Schiffe entgegen. Es war ein unbeschreibliches Schauspiel. Schwerstampfend, aber ohne Schlingern, durchschneidet der Dampfer die tobenden Wogen. Am Nachmittag fand inmitten des Tumultes der Natur im Salon die zweite Generalprobe für das Donnerstag geplante Konzert statt. Musikdirektor Böhlber aus Wilhelmshaven dirigiterte. Während des ganzen Mittwachs gab es keinen Augenblick Sonne, es herrschten häufige Böen, der Wind nahm immer an Stärke zu. Bis Montag Mittag konnten ab Cherborg 15, 348 Seemeilen zurückgelegt werden, bis Donnerstag Mittag weitere 520, bis Mittwoch Mittag nur 491 Seemeilen. Donnerstag schien der Wind etwas abzulassen, nahm alsbald aber in mächtiger Steigerung zu. Den Mittwoch Abend verbrachte der Prinz wieder im Rauchzimmer und unterhielt sich

002.

gierung
Gemeinde
das vierte
gebirgische
ft, da sie
ern erhalte
298 gegen
von unter-
von sechs
00 Francs
n zwei bis
mission
abstimmung
n g s e r .

ammer, die
Fahre zu
re Partei-
sozialistische
es sei nicht
nicht zu
htung auf-
rige Man-
re konser-
schluß als
zu fügen.
sege keine
und repu-
rung eine
in tiefere
n Regime
en werde.
st, der
noch dem
für sicher,

des Ver-
n Jahre
hre. Im
1899 auf
er brachte
nderern,
nen auf
die Zahl
ahre nur
t. Die
letzen
itische
tterland
rug im
t zu be-
erungs-
het hat,
ländische
vorzugte
Sta-
nd etwa
Unter
el der
01 auf
ndigung
ng der
us die-
abre für
hungs-

ärz.
ja l l s
r als
effende
tigstel-
Das
Vorsitz
stanti-
Fuad
che in
t des
tungs-
einem
Di-
ed des
wurde
bannt.

mit mehreren deutschen, ihm bekannten Passagieren. Das Wetter war am ganzen Tag trübe und stark unsichtig. Dabei fiel das Barometer fortwährend. Die Hoffnung, am Samstag ein-zutreffen, wurde bereits aufgegeben. Am Donnerstag Mittag waren weitere 430 Seemeilen gemacht, ein Beweis für die un-günstige Einwirkung des Wetters. Prinz Heinrich erschien auch Donnerstag wiederholt auf der Kommandobrücke und machte nach dem Lunch eine kurze Promenade auf dem gemeinsamen Deck. Die Temperatur war seit Cherbourg ziemlich hoch. Der Barometer fiel auch Donnerstag Nachmittag. Bei ununter-brochener Seegänge arbeitete das Schiff wirklich wun-dervoll, obgleich oft genug die Schrauben außer Wasser kamen. Seit Donnerstag 2 Uhr Nachmittags stand der Barometer auf 742 und erreichte damit seinen tiefsten Stand, welcher bis Frei-tag 5 Uhr früh anhielt. Natürlich stiegen Sturm und See-gang. Für Donnerstag Abend war ein Koncert beabsichtigt, das jedoch unterbleiben mußte, da das Rollen des Schiffes daselbe unmöglich machte. Gleichwohl herrschte heitere, fröhliche Stimmung. Nach vier Tagen ununterbrochenen Sturmes und schmerzlichen Seeganges hatte sich Alles daran gewöhnt. Freitag früh bei stark sinkender Temperatur ging der Wind endlich nach Nordwest, der Barometer stieg auf 747 Grad. Das erlaubte einige Hoffnung. Die vorübergehende Nacht war übrigens die schlechteste, weil das Schiff offenbar dauernd gerade durch das ausgebreitete Minimum hindurchkam. Der Prinz zog in den letzten Tagen wiederholt den Kapitän Richter sowie die Offi-ziere des Schiffes zu Tische. Abends besichtigte der Prinz die Zeichnungen verschiedener Zeichner. Das stürmische Wetter dauerte auch Freitag ungeschwächt bis zum Abend an. Von Donnerstag bis Freitag Mittag konnte der Dampfer nur 394 Meilen machen, ein Beweis für die entgegenrollenden Seen. Fast unaufhörlich kamen die Schrauben außer Wasser und er-schütterten donnernd das ganze Schiff. Inmitten ging die Windstärke allmählich auf 8 bis 7 zurück. Das Koncert wurde abermals abgesetzt und auf Samstag, den Geburtstag Washingtons, verschoben. Freitag war die Nacht ziemlich ru-hig. Der Wind flaute gänzlich ab, kam aber Samstag Vor-mittag aus Osten mit immer schwerer Döhnung. Samstag Mit-tag waren weitere 480 Meilen zurückgelegt, noch 457 sind bis Sandy Hook zu machen, jedoch nur Sonntag Mittag einzu-treffen hofften. Andere Schiffe wurden noch mehr durch das Wetter aufgehalten. Heute Mittag passierten wir „Saint Louis“ von der American Linie, welcher am 15. Februar 10 Uhr Vor-mittags von Southampton abging. Gleichzeitig wurde mit einem anderen Dampfer mittelst Marconi'scher Telegraphie ge-sprochen, der sich jedoch nicht nannte. Der Prinz empfing Nach-mittags die an Bord befindlichen amerikanischen und deut-schen Vertreter der Presse und unterhielt sich mit jedem Einzel-nen in liebenswürdigster Weise längere Zeit. Am Abend fand ein Abschiedessen statt, gleichzeitig die Washington-Feier und sodann Koncert. Als wir uns am Samstag Abend bei schwerer rollender See dem Nantucket-Feuerschiff näherten, sandte Prinz Heinrich mittelst Marconi-Apparats an den Präsidenten Roosevelt nachstehendes Telegramm in englischer Sprache: Präsident Roosevelt, Washington. Ich hoffe, daß der Gesund-heitszustand des jungen Herrn Roosevelt günstig fortschreitet und wünsche ihm baldige Genesung. Gestatten Sie mir, Sie und das amerikanische Volk zum heutigen Gedächtnistage, Washingtons Geburtstage, zu beglückwünschen. Ich bedaure sehr, Sie durch meine verspätete Ankunft zu enttäuschen, welche durch sehr schwere, anhaltende Weststürme veranlaßt worden ist, die eine rasche Fahrt selbst für dieses schöne Schiff un-möglich machten, und ich sehe der Zusammenkunft mit Ihnen mit Freuden entgegen. Prinz Heinrich von Preußen. Die Einfahrt des „Kronprinz Wilhelm“ erfolgte bei hellem Son-nenlichte. Menschenmassen umsäumten die Ufer und die Brockhner Brücke. Die Sonntags sonst stillen Straßen hallen von Jubelgeschreien wider, die Extrablätter mit der An-kunft des Prinzen Heinrich ausruhen. Die Volksmassen be-grüßten das Schiff enthusiastisch. Im Irving Place-Theater, fand eine Galavorstellung statt, welcher Prinz Heinrich nicht beizuwohnen. Direktor Genried hielt eine Ansprache. Das Pub-likum begrüßte den deutschen Botschafter v. Solleben, die Ver-treter des Präsidenten, den Bürgermeister Low und die Offi-ziere der „Hohenzollern“ auf das Herzlichste.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 23. Februar.

An einer allmählichen Besserung und Gesundung der wirtschaftlichen Konjunktur zu zweifeln, hat man nach den vorliegenden bestimmten Anzeichen keinen Grund. Aber es scheint sich auch diesmal wieder die alte und regel-mäßige Erfahrung zu bestätigen, daß man in dem unver-mittelten und raschen Hinaufstreben der Kurse doch für den Anfang etwas zu stürmisch vorgegangen ist. In allen Werten ist die Hausstimmung etwas gedämpft. Die bewegende Kraft der bevorstehenden ungarischen Kon-versationsgeschäfte ist so oft zur Förderung der Auf-wärtsbewegung in's Feld geführt worden, daß dieser Hinweis nunmehr als verbraucht anzusehen ist. In London hat sich eine Ueberreizung der Spekulation der Goldminen Shares eingestellt, so daß dort der Markt durch Brangs-reaktionen und Prolongationschwierigkeiten zeitweise be-einträchtigt wurde. Und neuerdings kommt in Betracht, daß das angebliche Vorgehen der amerikanischen Gerichte gegen die Northern Securities Company den Markt recht ungünstig beeinflusst hat, so daß Eisenbahn Shares um mehrere Punkte herabglitten.

Die jetzt in großer Reihe vor sich gehende Publizierung der Bankbilanzen läßt erkennen, daß kleinere und mittlere In-stitute von der Krisis der vorigen Jahres doch mitunter hart betroffen wurden. Dagegen glaubt man, daß die großen führenden Banken günstige Bilanzen aufweisen werden, weil gerade im Zusammenhang mit der Krisis das Geschäft den großen Banken zugebrängt hat. Günstig ist die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft, deren Dividende von 8 Proz. nur auf 7 Proz. zurückgeht. Bei der Dres-dener Bank wird dagegen die Dividende von 8 Proz. auf 4 Proz. zurückgehen. Die Credit-Anstalt erzielte ein Resultat, das allgemein als befriedigend aufgefaßt wurde, wo-bei zu berücksichtigen ist, daß einerseits Oesterreich von der Krisis nicht in dem Maße erfaßt worden war als Deutsch-land, daß aber andererseits gerade die Credit-Anstalt auf Konfortialbesitz, namentlich auf das Interesse an den Stoba-werken, beträchtliche Abschreibungen vorzunehmen hatte. Allgemein hat sich, wenn auch vorübergehend Abschwächungen eintraten, die feste Tendenz doch wieder durchgearbeitet. In sehr günstiger Verfassung verhalten Disconto-Com-mandit-Anteile, da man der Ansicht ist, daß über kurz oder lang eine Kapitalerhöhung vorgenommen werden wird. Wie weit die Gerüchte begründet sind, daß das In-stitut durch Angliederung einer süddeutschen Bank sei-nen Wirkungskreis erweitern werde, läßt sich einstweilen nicht absehen. Gläubige Aufnahme finden diese Gerüchte nicht. Stark beachtet wurden auch Darmstädter, wobei auf die neue Steigerung der Neuen Boden-Aktien hingewiesen wurde. Ferner wurde geltend gemacht, daß die Darmstädter Bank vielleicht die Bank für Süddeutschland in sich auf-nehmen werde, nachdem dieses Institut auf sein Notenprivileg verzichtet werde.

In der Lage der Industrie mehren sich die Anzeichen, welche für eine weitere Erleichterung der Eisenindustrie

sprechen. Die Preise werden langsam erhöht, und Amerika bleibt bei uns starker Käufer für Eisenmaterial. Trotzdem konnte sich die Aufwärtsbewegung nicht ungehindert ent-wickeln, da der Laura-Ausweis für das zweite Semester, wo-nach an den Günterwerken überhaupt kein Gewinn erzielt wurde, gründlich verstimmt. Kohlenaktien sind durch-weg matter, weil die Absatzschwierigkeiten andauern, und manche Felsen genötigt sind, die Produktionsbeschränkung zu er-höhen.

Auf dem übrigen Industriemarkte ist das Geschäft wieder ruhiger geworden, wenn auch die Kurse im allgemeinen widerstandsfähig blieben. Gut Beachtung erfreuten sich Brauereien, Cement- und einzelne Maschinen-fabrik-Aktien.

Geld ist weiter flüssig, und der Privatdiskont ist auf den lang nicht dagewesenen Satz von 1/2 Proz. zurück-gegangen. Dadurch hat sich das Interesse für die heimischen Staats- und Städtefonds aufs Neue belebt, und namentlich die 3 Proz. Reichsanleihe und Conjols konn-ten wiederum anziehen.

Unter den ausländischen Fonds sind Argentinier auf politische Nachrichten schwächer. Spanier gingen wegen der gemeldeten Unruhen zurück. Serben wurden unter dem Eindruck des Ergusses des Finanzministers zum Verkauf gebracht, während Griechische und Portugiesische an-zogen. Auch Chinesen hielten sich recht fest. Oesterreich-ungarische Fonds blieben weiter in guter Frage. Auf dem Gebiete der Transportwerthe sind Staats-bahn als wesentlich matter zu nennen, da die Ausichten für eine Verstaatlichung nach den jüngsten Berichten des Eisenbahnausschusses als ungünstiger betrachtet werden. Lombarden glitten in Verbindung mit den Triester Luruben herab. Niedriger sind auch Italienische Eisenbahn-Aktien, da noch immer die Wahrscheinlich-keit besteht, daß die Differenzen mit den Angehörigen zu einem Streit führen werden.

Unter den heimischen Transportwerthen sind West-deutsche Eisenbahn-Aktien höher, während die übrigen Sorten, namentlich Allgemeine Lokals- und Straßenbahn nachgaben.

Für Schiffsahrts-Aktien bleibt die Stimmung gut, da man der Ansicht ist, daß die in New-York geführten Konferenzen mit einer Erhöhung der Frachtraten schließen werden.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	14. Febr.	21. Febr.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.95	102.55
3 % „ „ „	91.75	92.25
3 1/2 % Preussische Konjols	101.30	102. —
3 % „ „ „	91.55	92.10
3 1/2 % Badische Obl. „ abgestimmt	100.20	100.40
3 % „ „ „	91.70	91.90
3 1/2 % Bayern	100.40	100.70
3 % „ „ „	90.90	91.20
3 1/2 % Großh. Hessische Obligationen	100. —	100.10
3 % „ „ „	89.60	90.20
3 1/2 % Württemberg (abg.)	100.30	100.35
3 % „ „ „	91.65	92. —
4 % Italienische Rente	101.05	100.80
4 % Ungarische Goldrente	101.30	101.25
4 % Ungarische Kronenrente	97.60	98.20
5 % amort. Silber-Mexikaner	41.55	41.50
5 % Gold-Mexikaner	99.40	99.50
Deutscherische Kreditaktien	219.85	218.30
Disconto-Kommanditaktien	194.80	194.50
Deister. Staatsbahn-Aktien	147.60	144.30
Lombardische Aktien	20.75	19.40
Gotthardaktien	168.90	168.40
Schweizerische Nordostbahnaktien	102.70	102.60
Laurahütte-Aktien	91.0	206. —
Böhmische Bergbauaktien	200.40	201.80
Sachsenberg Bergbauaktien	173.20	170. —
Harpen Bergbauaktien	170. —	167.90
Badische Anilin-Aktien	382.50	383. —
Fürtenloose	114.40	113.80

Staatliche Fürsorge für Mittelschulen in Baden.

SRK. In einer Die Nothlage der badischen Mittelschulen überschriebenen Betrachtung der „Preisgauer-Zeitung“ wird der Auffassung Ausdruck gegeben, als ob die Philologen gewissermaßen die Stief-kinder innerhalb der badischen Beamten-Hierarchie wären und daß die Sparmassenpolitik der Finanzverwaltung vorzugsweise an ihnen und an dem Mittelschulwesen über-haupt sich bethätige. Mit dem Wirklichkeitsverlauf der Dinge stehen solche Behauptungen in starkem Gegen-satz. In keinem Zweig der allgemeinen Staatsverwal-tung sind seit 10 Jahren verhältnismäßig reichlichere Mittel als gerade für das Unterrichtswesen flüssig ge-macht worden und nicht am wenigsten waren an dieser ungewöhnlich starken Steigerung für das Unterrichts-wesen in Baden gerade auch die Mittelschulen beteiligt. Der gesammte Staatsaufwand für das Unterrichts-wesen hat im Jahr 1890 rund 3 Millionen Mark betragen und ist in der kurzen Spanne Zeit bis 1900 auf 5 339 500 M., d. h. um die Summe von nahezu 2 5 Millionen Mark angewachsen. Der Aufwand für die Mittelschulen allein hat sich innerhalb dieser Zeit verdoppelt; er betrug 1890: 650 000 M., 1900: 1 298 000 M. und im Staatsvoranschlag für 1902/1903 erscheint er mit einer Summe von rund 1 350 000 M. Seit 1890 hat die Zahl der etatmäßigen Professorenstellen an Mittelschulen um 122, seit 1894 um 94 zugenommen, d. h. um ein Drittel sich vermehrt. Der Effektivetat für Gehalte der Professoren an Mittelschulen (ohne Wohnungsgeld) ist seit 1889 (vor Erlassung des Beamtengesetzes), wo er 755 300 M. betrug, bis Mitte 1901 auf 1 270 000 M., d. h. um rund 515 000 M. ge-htiegen. Seit der Gehaltsstarifnovelle von 1894 sind die Professoren an den Mittelschulen mit den Amtsrathen in ihren Gehaltsanwartschaften völlig gleichgestellt, er-freuen sich also einer Gehaltsregelung, die ihnen in Preußen bis auf den heutigen Tag vorenthalten ist. Mit Ausnahme der Amtsvorstände gibt es keine Vorstandsstellen in der Bezirksverwaltung, welche höhere Gehalts-anwartschaften wie die Professoren an Mittelschulen haben. Die meisten dieser Bezirksvorstände, insbesondere im Bereich der technischen Verwaltungszweige, des Forst- und Finanzwachs haben im allgemeinen keine besseren, zum Theil geringere Ausichten, in eine höhere Abtheilung des Gehaltsstarifs einzurücken wie die Professoren an Mittelschulen; die Anstellungsanwartschaften, wieder-

um insbesondere in den letztgenannten Berufsarten, sind keine günstigeren, sondern zeitweise und augenblicklich noch ungünstiger als bei den Philologen. Die Entlohnung der Lehramtspraktikanten unterscheidet sich von derjenigen der Praktikanten anderer Berufsarten nicht. Das Unter-richtswesen, und vor Allem das Mittelschulwesen, weicht entfernt ein Stiefkind der allgemeinen Staatsverwaltung, hat sich vielmehr unter der langjährigen Leitung des früheren Herrn Unterrichtsministers stets ganz be-sonders liebevoller Pflege und aufmerksamer Fürsorge erfreuen dürfen und die Finanzverwaltung hat gerade in den letzten 10 Jahren dieser liberalen Unterrichts-politik ihrerseits jedweden Vorbehalt geleistet. In dem Staatsvoranschlag von 1902/1903 erscheint ein Netto-aufwand für Unterrichts-wesen im ordentlichen Etat in Höhe von jährlich 6,4 Millionen Mark, gleich 10 1/2 Proz. des gesammten Staatsaufwands.

Das einzig Zutreffende in den Auslassungen der Ein-gangs erwähnten Betrachtung ist der Hinweis auf die Unzulänglichkeit in der Bezahungsweise der höheren Be-amten und die betonte Nothwendigkeit, hierin in nicht zu ferner Weise Wandel zu schaffen. Seine Auffassungen hierüber hat der Finanzminister in der Kammerberatung vom 23. Januar in ausführlichster Weise dargelegt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß bei einer Gehalts-tarifrevision die akademisch gebildeten Beamten in weit-gehendem Maße berücksichtigt werden müssen. Man er-weist aber, hingesehen auf die in weiten Bevölkerungs-kreisen bestehenden Auffassungen über die Beamten-be-haltsfrage, den in dieser Richtung bestehenden Abständen der Regierung keinen Dienst, wenn man, wie in jenem Artikel geschehen, die Meinung aufkommen läßt, es könnte die Berufsfreudigkeit der Beamten oder Lehrer des Landes und die Qualität ihrer Leistungen deshalb zurückgehen, weil berechtigte Wünsche auf finanzielle Besserstellung augenblicklich nicht der Erfüllung ent-gegengeführt werden können oder wenn man zu über-treibenden Behauptungen sich verseitigt, wie die, daß die Leistungen unserer Mittelschulen gegenüber jenen an-deren deutschen Staaten als „minderwerthig“ sich erweisen könnten, wenn nicht jene Aufbesserungswünsche al-bald ihre Verwirklichung finden. Den Satz, daß „wer an den Schulen kargt, die Kraft der Nation mindert“, kann man unbedenklich unterschreiben. Von einem „Kargen“ kann aber angesichts eines nunmehrigen Staatsaufwands für das Unterrichts-wesen von 6 1/2 Mil-lionen Mark und einer Verdoppelung des Staatsauf-wands seit 1890 jedenfalls im Hinblick auf Baden nicht, höchstens vom Gegentheil die Rede sein.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. Februar.

Gestern, Sonntag Vormittag nahmen die Großherzog-lichen Herrschaften mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil, wobei Hofdiakon D. Frommel die Predigt hielt.

Um 1/2 12 Uhr trat Seine königliche Hoheit der Groß-herzog von Sachsen die Heimreise nach Weimar an. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max geleitete Seine königliche Hoheit zum Bahnhof, wo der Kommandant Generalleutnant von Broeffigle und Generalmajor Frei-her von Schönau zur Verabschiedung anwesend waren. Den übrigen Theil des gestrigen Gedächtnistages an den Tod Höchstihres Sohnes des Prinzen Ludwig Wilhelm verbrachten die Höchsten Herrschaften in stiller Zurück-gezogenheit. Ihre königlichen Hoheiten nahmen Abends gegen 8 Uhr an der Trauerandacht theil, welche in der Kapelle des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims stattfand. Prälat D. Helbing sprach die Gebete und hielt die An-sprache.

Heute früh nahm Seine königliche Hoheit der Groß-herzog verchiedene Vorträge entgegen und empfing um 11 Uhr den Staatsrath Freiherrn von Dusch zur Ber-tragserstattung. An der Frühstückstafel nahm Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm theil.

Heute Nachmittag 3 Uhr meldete sich bei Seiner könig-lichen Hoheit dem Großherzog der Oberst Freiherr von Gagern à la suite des Pionierbataillons Fürst Radziwill (Oitruhschiden) Nr. 1 und Kommandeur der Pioniere des I. Armeekorps, bisher à la suite des Pionierbataillons Nr. 16 und Kommandeur der Pioniere des 16. Armee-korps. Später hörte Seine königliche Hoheit die Ber-träge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths D. Seb.

** Die Fahrt nach Vorkum ist wieder aufgenommen.

(Zur Jubiläumssfeier.) Das Programm zur Feier des 50-jährigen Regierungsjubiläums Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, welche bereits kürzlich mitgetheilt wurde, hat folgende Aenderung bezw. Erweiterung erfahren: Freitag, den 25. April Abends halb 9 Uhr Fest-bankett im großen Saale der Festhalle, Samstag, den 26. April Vormittags 9 Uhr Gesangsständchen der Verei-nigten Männergesangsvereine vor dem Großherzoglichen Schloß, Sonntag, 27. April Abends halb 8 Uhr Festbil-dung. Dichtung von Herrn Chefredakteur Albert Herzog, Karlsruhe. Musik von Stephan Krechl. Daran anschließend Stadgartentanz mit Beleuchtung des Stadgartens und bei Lauterberg. Ferner finden statt in der Zeit vom Freitag, den 25. bis Montag, den 28. April: Volksbelustigungen auf dem Neckplatz und Festspielen der Schützenvereine. (Großherzogliches Hoftheater.) Die Oper brachte gestern Donizetti's „Ravennin“, welche dem ein-zigsten Male in Karlsruhe aufgeführt wurde. Die Auffüh-rung wurde in Scene ging. Nach unserer heutigen An-schauung, wonach man den Werth des Werkes in der Ge-richts-Wahrheit des Ausdrucks und der geistvollen Vollendung der

Charakteristik zu suchen pflegt, können die zum größten Teil sehr leichtfertig gearbeiteten Dugendwerke älterer italienischer Komponisten. — Donizetti schrieb in den Jahren 1822 bis 1844 über sechzig Opern, oft in einem Tage einen ganzen Akt — mit ihren süßlich sentimentalischen Szenenweihen, und ihren wenig genaugen die Handlung kontrastierenden Tanz- und Marschscenen, von einer anpruchsvolleren Geschmacksrichtung wohl kein völlig bewußtes Gegenkommen mehr verlangen. Immerhin erweisen die besseren italienischen Werke in diesem Interesse, als im Wohlklang der Melodien den Sängern zur Entfaltung ihrer Mittel eine höchst dankbare Aufgabe gegeben ist. — Fraulein Käßbender in der Titelrolle, fand sich musikalisch mit ihrer Aufgabe gut ab; die gefangliche Ausführung ist durch ein zu häufig angewandtes, verschleiertes Säugeln, und die dichterliche Leistung wollte aus einem gewissen Mangel nicht herausreten. Die beste Gabe, von einigen gelangweilten Mängeln abgesehen, bot Herr Vuffard; die musikalische wie schauspielerische Auffassung athmete frisches, warmes Leben, und erhob sich zu tiefem, mächtigem Ausdruck. Der König Alphonse von Herr von Gorkom eine seinem Orchester sehr wohl zusagende Rolle, welche der tüchtige Sänger auch ausgezeichnet herausgearbeitet hatte. Eine sehr gute Leistung war auch der Valtzar des Herrn Keller. Herrn Robert Hüft war die kleinere Partie eines königlichen Offiziers übertragen; dabei wurde unsere Meinung bekräftigt, daß der junge Mann noch sehr, sehr viel zu lernen haben wird. Fraulein Gloder sang die „Ines“ sehr zufriedenstellend. Chöre und Orchester waren reich und thatkräftig am Platze. Herr Hofkapellmeister Lorenz leitete die Aufführung gewandt und sicher.

Leibniznadierversammlung. Im Kolosseumsaal begann am Samstag Abend unter überaus zahlreicher Theilnahme der Leibniznadierversammlung der 9. Stiftungsfest. Dem Vorsitzenden des Militärvereinsverbandes, Herrn Generalmajor J. D. Frisch, Oberst a. D. Rheinau, der Vorsitzenden der Alb- und Pfingstnadierversammlung, Rechnungsrath Schwaninger, mehrere aktive und inaktive Offiziere, der alte Grenadier Badens, Altbürgermeister Oser von Steinbach, eine Abordnung des Grenadiervereins Heidelberg, sowie solche der Regiments- und Waffenvereine als auch der Sankt-Elisabethen an. Nach der Begrüßung der Erschienenen gab der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann d. L. Ulrich, einen Überblick über die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre und brachte im Anschluß hieran ein begeistertes aufmunterndes Hoch auf Seine Majestät des Kaisers und Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus. Die vollständige Kapelle des Leibniznadiersregiments stellte die Musik, während um den gesanglichen Theil unter Leitung des Einjährig-Freiwilligen Füller die Sängervereinigung des Vereins, sowie Fraulein O. Biefede und Herr R. Theilader sich verdient machten. Herr Zahn mit seinem Pianosolo, sowie die Zungengemeinde mit ihren Weitererzählungen, sowie die humoristischen Vorträge des Herrn Geld reichten sich unterhaltend an. Den Schluß des Programms bildete ein Schwank in einem Akt: „Ein Morgen beim Herrn Oberst“. Im Laufe des Abends wurden Toaste ausgebracht: durch Herrn Generalmajor J. D. Frisch auf das Leibniznadiersregiment, Herrn Oberst v. Schidfus und Rheinau auf den Leibniznadierversammlung, Oberst a. D. Rheinau auf Herrn Altbürgermeister Oser, Herrn Rechnungsrath Schwaninger auf die Kameradschaft im deutschen Heere, und durch einen Vertreter des Heidelberger Grenadiervereins auf Herrn Hauptmann d. L. Ulrich. Der 2. Vorstand des Vereins, Herr Privatier Lorenz, dankte am Schluß allen Denjenigen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben mit einem dreifachen Hoch, worauf der Tanz begann.

Werein Karlsruher Wirthe. Mittwoch Nachmittags fand im Saale der Restauration zum „Frankeneck“ eine Versammlung des Karlsruher Wirthevereins statt. Der Vorstand, Herr H. Weber, eröffnete um 4 Uhr die Versammlung. Er gedachte des seit der letzten Zusammenkunft erfolgten Ablebens des Mitgliedes Schäfer, zu dessen ehrenden Andenken die Anwesenden sich den Seiten erhoben. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Theilnahme des Karlsruher Wirthevereins an den Jubiläumsspektakeln im April, besonders seine Theilnahme bei der Spalierbildung während der Rundfahrt Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 27. April. Mit Rücksicht auf den gesteigerten Geschäftsverkehr während der Jubiläumstage kann sich der Wirtheverein nicht vollständig an der Spalierbildung betheiligen, er wird aber durch eine Abordnung mit der Vereinsfahne vertreten sein. Dieser Abordnung sollen sich die Mitglieder des Badischen Wirthevereins, die während der Festtage hier sind, anschließen. Als Beitrag zur Jubiläumsspende wurden 50 M. bewilligt. — Es ergab eine Einladung zur Generalversammlung der Karlsruher Wirthevereine, welche der Vorstand Weber der Generalversammlung anwobnen und auf derselben verschiedene Wünsche des Wirthevereins bezüglich der Vermittelung von weinlichem Personal zum Ausdruck bringen soll. — Zur Erörterung kamen sodann die Bestimmungen, welche der Bundesrath auf Grund des § 120e Absatz 3 der Gewerbeordnung über die Besetzung von Geschäften und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften erlassen hat und welche mit dem 1. April d. J. in Kraft treten werden. In der Debatte wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß der Wirtheverein zunächst keinen Anlaß hat, zu den Bestimmungen Stellung zu nehmen, und daß abgewartet werden solle, welche besondere Verfügungen das Ministerium zu denselben treffen werde. — Es folgte die Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten. Weiter erfolgten Mittheilungen über die Zusammenkunft am den Karlsruher Wirtheverein. Der Verein erhält für das letzte Jahr 88 M. 56 Pf.

(Gewerbeverein.) Am Donnerstag den 27. Februar, Abends halb 9 Uhr, wird Herr Damasko Berlin, Vorsitzender des Bundes deutscher Bodenreformer, im Saale III der Brauerei Schreyer einen Vortrag halten, in welchem die Frage erörtert wird: „Warum kommt der wirtschaftliche Aufschwung den Arbeitern und Gewerbetreibenden nicht zu gute?“ Es wird dem Vortrage eine allgemeine Aussprache folgen.

(Manjardeneinbrüche.) In den letzten Tagen sind wiederholt Einbrüche in Manjarden vorgekommen. Obgleich immer und immer wieder in der Presse auf solche Diebstähle aufmerksam gemacht wird, waren einzelne Personen in den betreffenden Häusern so vertrauensselig, daß es ihnen, zumal wenn sie das Aufbrechen hörten, gar nicht in den Sinn kam, was es sich etwa handeln könnte. Ja man hat sich sogar an einzelnen Stellen noch mit den Einbrechern unterhalten und erst nachdem diese eine Zeit lang fort waren und man die Thüren abgeschlossen und Köpfe u. s. w. aufgebroschen gefunden, ist den Betroffenen endlich eingefallen, wen sie vor sich hatten.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 19. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. v. Retzer. Der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt G. o. s. c. Wegen Amtsunterdrückung stand der 35 Jahre alte Briefträger August Niegelsberger aus Heutenbach vor der Strafkammer. Dieser Angeklagte hatte im Sommer vorigen Jahres als Beamter des Postamtes Baden einen ihm

zum Abtempeln übergebenen Soldatenbrief sich zugeeignet, den Brief geöffnet und dessen aus mehreren Briefmarken bestehenden Inhalt behalten. Weiter nahm Niegelsberger im Laufe des Monats Oktober einige fünfzig Briefmarken, die er beim Abtempeln von Briefen vor sich, an sich. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß. — Das Hauptsteueramt Baden hatte seiner Zeit gegen den Pferdehändler Josef Mosenthal aus Krautfurt a. M. wegen Wadengewerbevergehen einen Strafbefehl über einen Steuernachtrag von 630 M. und eine Strafe in Höhe von 1260 M. erlassen. Gegen diesen Strafbefehl erhob Mosenthal Einspruch, über den heute die Strafkammer zu entscheiden hatte. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 1260 M. — Der Maler Robert Gaffner aus Grünwinkel wurde wegen Diebstahls zu 4 Monate Gefängniß verurtheilt. — In der Werkstätte des Schlossers Karl Eggle in Bruchsal erlitt am 22. Juli der Schlosserlehrling Franz Stoll dadurch einen Unfall, daß er die linke Hand in die Zahnäder einer Bohrmaschine brachte. Da der Unfall dem Umfange nach ein Verbrechen war, wurde der Angeklagte in die Anstalt für Irren eingeliefert. Die Sache endete heute mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe.

Heidelberg, 23. Febr. Vom 80. Geburtstag des Herrn Geh. Rath K. u. h. m. a. l. wird berichtet, daß der Jubilar seinen eigenen Verwandten und Freunden bei einem Festmahl versammelte. Herr Geh. Rath K. u. h. m. a. l. ist körperlich durchaus frisch, wollte aber in seinem hohen Alter sich den Anstrengungen einer größeren Feier nicht aussetzen, und hat deshalb auch ein Banquet und einen Festschmaus abgelehnt. Von allen Seiten kamen telegraphische und briefliche Glückwünsche. Am Morgen veranstaltete das städtische Orchester ein Ständchen. Gegen Mittag überbrachte eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Dr. Walz die Glückwünsche der Stadt. Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der hiesigen Universität überreichte eine Adresse, ebenso der hiesige ärztliche Verein. Der naturhistorisch-medizinische Verein ernannte den Jubilar zum Ehrenmitglied.

Baden, 21. Febr. Die Handelsgenossenschaft der Stadt Baden hielt heute Abend im Restaurant „Mitter“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Vorstand, Herrn Kaufmann Ph. Dufsemmer eröffnet wurde, welcher einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des letzten Jahres und über den Verbandstag in Mannheim erstattete. Des Weiteren erstattete Herr Dufsemmer an Stelle des am Erscheinen verhinderten Kassiers den Rechnungsführer Bericht, laut welchem der Stand der Kasse ein guter genannt werden darf. Die Rechnung wurde geprüft und in allen Theilen für richtig befunden. — In der gestern im Hotel „Stadt Straßburg“ stattgehabten Generalversammlung der Sektion Baden des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereins wurden nach der Erledigung des Jahresberichts folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorstand Herr Bürgermeister Fischer, 2. Vorstand Herr Stadtrath und Banquier W. Meyer, Kassier Herr v. Lüttich, Schriftführer Herr Ph. Dufsemmer, Beiräte die Herren V. Greger und Sanitätsrath Dr. Wölfl. Von der Sektion Frankfurt wurde die hiesige Sektion ersucht, sich bei der diesjährigen Hauptversammlung in Wiesbaden um die Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereins für 1904 oder 1905 zu bewerben.

Baden, 23. Febr. Heute Vormittag um 10 Uhr ab fanden im großen Rathhausaal hier die Wahl der Offiziere für die Freiwillige Feuerwehrgesellschaft Baden statt und zwar hatten dieselben folgendes Resultat: Kommandant Stabsverordneter Otto Dietrich, Rechnung Stadtrath Wiest. Zu Hauptleuten und Leutnants der Kompanien wurden gewählt: 1. Kompanie Architekt H. Klein, Fr. Döhrer, 2. Kompanie H. Gölz, 3. Kompanie C. F. Lorenz jr., Ray Vogel. Stellvertreter des Kommandanten Hotelbesitzer Rud. Saur, Adjutant-Kammerverwalter Hotelbesitzer J. Steinmetz und Adjutant-Schriftführer Max Köhlin. Mit Freuden wurde die einstimmige Wiederwahl des verdienstvollen Kommandanten C. Dietrich begrüßt, dem zum Schluß der Wahl ein Hoch dargebracht wurde.

Mühlheim, 23. Febr. Zu dem am nächsten Freitag, den 23. d. M. stattfindenden Weinmarkt der hiesigen Stadtgemeinde sind Karlsruherweine der Jahrgänge 1885, 88, 70, 74, 76, 86, 87, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 99, 1900 und 1901 angemeldet, im ganzen 4500 Hektoliter. — Der vergangene Woche abgehaltene Saalruhmärkte, veranstaltet von dem landwirtschaftlichen Bezirksverein Mühlheim, war sehr frequentirt; die Einrichtung hat bewiesen, daß damit ein sehr wirkliches Bedürfnisse der Landwirthschaft entgegen gekommen wird.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die geplante Jubiläumssfeier der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft wurde wegen Nichtfeststellung der Festhalle verschoben. — In der unlangst im Rathhausaal zu Kenzingen stattgehabten Kirchenschnitzung wurde beschlossen zur Renovation der katholischen Stadtkirche 60000 M. zu 3%, Prozent bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen. Die Amortisation dieses Darlehens soll binnen 40 Jahren erfolgen, indem jährlich am Kapital drei Viertel Prozent heimbezahlt werden. Aus dem Kirchenfond können zur Zeit 30 850 M. entnommen werden. Diese Summe soll als erste Baucasse verwendet werden. — Dieser Nacht brannte in Zolshaus bei Blumberg das dem Herrn Faver Schaller gehörige, neben dessen Gasthaus gelegene Wohn- und Oelolienmühlegebäude nieder. Ein Theil der Fahrnisse ist mitverbrannt. Der Gesamtschaden beträgt etwa 20000 M. Die Entstehungsurache des Feuers konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Gebäude und Fahrnisse sind versichert. — Heute früh erlitt der Landwirth Kling, der nach Mannheim fuhr, auf der Feudenheimer Landstraße, durch den Zusammenstoß mit der Dampfbahn, so schwere Verletzungen, daß das rechte Bein amputirt werden mußte.

Karlsruhe, 24. Febr. 42. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 25. Februar 1902, Vormittags halb 10 Uhr:

1. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1902/1903 und zwar Ausgabeartikel IX. Kultus. — Drucksache Nr. 19 b. — Berichterstatter: Abg. O. B. Fischer.
2. Desgleichen Ausgabeartikel XI. Wissenschaften und Künste. — Drucksache Nr. 19 d. — Berichterstatter: Abg. O. B. Fischer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Februar. (Telegraphischer Bericht.)

Die endgültige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Reichshaushalts-etats, der Zölle und Verbrauchssteuern. Der Titel Zölle wird der Budgetkommission zur Beratung überwiesen.

Bei dem Titel Tabaksteuern tritt Kaiser-Ratheslautern für eine Erhöhung der Tabakzölle wegen der niedrigen Preise des Tabaks ein. Zum Schluß der Sitzung schlägt Präsident Vallerstrem vor, an den beiden nächsten Tagen die Sitzungen ausfallen zu lassen, um der Budgetkommission Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

Peking, 22. Febr. Nach Berichten aus Peking ist die herrschende dort Ruhe. Die verschiedenen Nationalitäten leben in vollkommener Eintracht. Die dortigen Residenten und Konsuln der fremden Mächte betrachten den kürzlichen Zusammenstoß amerikanischer Seeleute und russischer Soldaten als unerheblich.

Yokohama, 23. Febr. Nach Meldung aus Seoul ist zwischen dem russischen Gesandten und der Regierung von Korea ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach letztere sich verpflichtet, die Insel Koje, die gegenüberliegende Küste oder irgend einen Theil der Küste von dort bis Chemaipo weder einem Staate, einer Gesellschaft oder einer einzelnen Person zu verpachten oder zu überlassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Madrid, 24. Febr. Nach einer Depesche des „Heraldo“ aus Manresa sollen die Führer der Carlisten häufige Zusammenkünfte haben. Sie sollen auch zum Zwecke einer Erhebung Waffen ankaufen. — In Sevilla mußte Kavallerie gegen die Ausständigen vorgehen.

Barcelona, 24. Febr. In dem bei Sarria gelegenen Kloster plügte gestern früh eine Dynamitbombe. Das Gebäude wurde stark beschädigt. Unter den Insassen brach eine große Panik aus, zwei Personen wurden als der That verdächtig verhaftet. Ausständigen versuchten dieselben zu befreien, wurden aber von der Polizei daran gehindert, welche Feuer gab, und mehrere Personen tödtete und verwundete. Am Einverständnis mit dem Generalkapitän beschloßen die Fabrikbesitzer den Betrieb wieder aufzunehmen.

Sarlat (Dep. Dordogne), 24. Febr. Die Staatsanwaltschaft ordnete gegen mehrere Jesuiten, welche nach Schließung der St. Joseph-Schule hier verblieben waren, die Untersuchung wegen Vergehens gegen das neue Vereinsgesetz an.

London, 24. Febr. Die „Times“ meldet aus Wellington: Chamberlain lehnte das Anerbieten der Maori, Militärdienste zu leisten, ab.

St. Petersburg, 23. Febr. Das „Journal de St. Petersburg“ theilt zu dem Anlaß zu der diplomatischen Vorstellung in Washington im Jahre 1898 mit, daß die russische Regierung an der ersten durchaus freundschaftlichen Vorstellung Theilnahm, aber sich der Theilnahme an der zweiten mißbilligend enthielt, in der Absicht, streng neutral zu bleiben und dem amerikanischen Volke einen neuen Beweis ihrer Freundschaft, ähnlich wie während des Sezessionskrieges, zu geben.

Prattoria, 22. Febr. In der Nacht vom 19. Februar griffen 300 Buren die Blockhauslinie Frankfort-Weide bei Zwettlopes, unterführt von einer von Süden kommenden anderen starken Burenabtheilung an. Der Feind zerstörte den Stachelbaum, indem er Vieh dagegen trieb, und brach dann durch unter dem bestigen Feuer der Blockhäuser. Mehrere Buren wurden erschossen. Dewet steht jetzt am Willgestuffe. Seine Kommandos sind in kleine Theile aufgelöst.

Ferschiedenes.

Dasel, 24. Febr. (Telegr.) Der Verleger der „Basler Nachrichten“, Wadernagel, ist gestern Abend gestorben.

Lulea (Schweden), 24. Febr. (Telegr.) Hier wüthete gestern eine heftige Feuerbrunst, wobei 7 Personen, darunter 4 Kinder umkamen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe. Spielplanänderung wegen Unpäßlichkeit von Margit Weber:

Dienstag, den 25. Febr. Statt „Der schwarze Domino“: „Alte C. 40. Ab. Vort.“ (Mittelstufe). „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten (drei Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Humperdinck. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Im Theater in Baden. Mittwoch, 26. Febr. 22. Ab. Vort. Neu einstudirt: „Der geheime Agent“, Lustspiel in 4 Akten von F. W. Haseländer. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.6	0.3	4.2	90	NE	heiter
23. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	753.6	-3.0	3.4	95	"	"
23. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.0	6.2	4.0	56	"	"
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.5	2.5	5.2	94	"	"
24. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	749.0	0.3	3.9	83	"	"
24. Mittags 2 ⁰⁰ U.	746.5	9.6	4.0	44	"	wolftig

Höchste Temperatur am 22. Februar: 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -3.2.

Niederschlagsmenge des 22. Februar: 0.0 mm. Höchste Temperatur am 23. Februar: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.5.

Niederschlagsmenge des 23. Februar: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Februar: 3.35 m, gefallen 3 cm. — 24. Februar: 3.33 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Roth) Adolf Perzting, Karlsruhe.

gierung
Gemeinde
das vierde
geborene

si, da sie
erhalte.

298 gegen

tion unter
von sechs
00 Francs
in zwei bis
mission
abstimmung
ungser.

Kammer, die
Jahre zu
re Parteiozialistische
Es sei nun
nicht zu
stung auf
brige Man-
Die konse-
schluß als
zu fügen.
keine
reperu-
erung eine
eine tiefere
en werde.
schluß, der
noch dem
für sicher,

des Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Im
1899 auf
brachte
anderen,
men auf
die Zahl
ahre nur
at. Die
ersten
itische
terland
trag im
zu be-
berungs-
hri hat,
ändliche
evorgute
Staats-
und etwa
Unter
hell der
901 auf
ndigung
der
Aus die-
ahre für
chungs-

